

Wie kann ich mit Menschen, die konträrer Meinung sind, konstruktiv im Gespräch bleiben?
Was steckt hinter aggressiven Botschaften, Vorwürfen, verhärteten Argumenten?
Will ich nur Recht haben oder Kontakt herstellen?

Mit Umweltthemen bzw. Ideen zum nachhaltigen Handeln eckt man oft an. Verbindung zum Gegenüber herzustellen, damit konstruktiv weitergesprachen werden kann, kann eine Kunst sein.

Die SchülerInnen erproben spielerisch, welche Unterschiede es macht, in der Kommunikation Kleinigkeiten zu verändern. Dadurch werden sie sensibilisiert, auch auf die Botschaften und Bedürfnisse von Menschen gegentei-
liger Ansicht zu hören.



Ort

Klassenraum

Schulstufe

ab der 5. Schulstufe

Gruppengröße

Klassengröße

Zeitdauer

1-2 Schulstunden

Lernziele

- Eigene Gesprächsmuster reflektieren
- Einen kontrollierten Dialog nach Anweisung durchführen können
- Aktives, empathisches Zuhören anwenden
- Unterschiede im Empfinden benennen und reflektieren

Sachinformation

Kompetenzen für die Zukunft

Im Sinne einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (gefordert im Globalen Aktionsprogramm der UNESCO) geht es darum, SchülerInnen schon früh in Fähigkeiten und Kompetenzen zu schulen, um sie für die Herausforderungen der Zukunft fit zu machen. Dazu gehören Reflexionsfähigkeit, Empathiefähigkeit und soziale Kompetenzen ebenso wie ein konstruktiver Umgang mit Konflikten und Widersprüchen sowie die Erweiterung der persönlichen Handlungskompetenz.

„Frieden und sozialer Zusammenhalt“ ist eines der wichtigen 17 Ziele, die von den Vereinten Nationen in der Agenda 2030 (Sustainable Development Goals, SDGs) beschlossen wurden, um eine nachhaltige Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene zu erreichen. Maßnahmen für ein friedliches Miteinander, das auf die Bedürfnisse aller Rücksicht nimmt, werden in Ziel 16 gefordert. Um den Aufbau von Kompetenzen dafür geht es auch in Ziel 4 „Hochwertige Bildung“.

Auch für Schulen im ÖKOLOG-Netzwerk werden Themen wie „Zukunft verantwortlich mitgestalten“ oder „ein nachhaltiger gesellschaftlicher Wandel“ in den Mittelpunkt gerückt. In der Praxis geht es von der Klärung und Entwicklung von Werten bis hin zur Auseinandersetzung mit Zukunftsperspektiven und der Förderung von (Grund)Kompetenzen der SchülerInnen. Diese decken sich auch mit den „Lebenskompetenzen“ der WHO: Selbstwahrnehmung und Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und negativen Emotionen, Kommunikation, Selbstbehauptung, Standhaftigkeit, Kritisches Denken, Probleme lösen, Risikokompetenz und Information.

Bedürfnisse im Fokus

Mithilfe der Haltung und Methode der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) nach Marshall Rosenberg und deren Fokus auf Bedürfnisse als Grundlage unseres Handelns kann die persönliche und soziale Handlungskompetenz geübt und erweitert werden. Em-



pathie für die eigenen Bedürfnisse und für die von anderen zu stärken, auf dieser Ebene miteinander besser in Verbindung treten zu können und gegenseitiges Verständnis zu stärken, ist wesentliches Ziel. Gerade im Umgang mit schwierigen Situationen erweist sich dies als hilfreich.

In der GFK wird zwischen Bedürfnis und Strategie unterschieden. Die Strategie ist der Weg, der genommen wird, um das Bedürfnis zu erfüllen/erfüllen zu wollen. Die Unterscheidung ist deshalb wichtig, da oft die Handlungsfreiheit stark eingeschränkt ist, wenn gemeint wird, dass nur ein bestimmter Weg der richtige ist. Für mehr Handlungsspielraum ist es wichtig, für die Erfüllung eines Bedürfnisses mehrere Möglichkeiten zur Verfügung zu haben (vgl. Klaviermodell nach G. Koller aus der Suchtprävention: Wenn ich nur mehr eine Taste zu Verfügung habe, wird es eng.). Gerade in festgefahrenen Meinungen sind die Bedürfnisse dahinter manchmal schwer zu erkennen. Generell gilt, je lauter und vehementer jemand seine Position verteidigt, umso weniger fühlt er/sie sich gehört und verstanden. Meist wird nur auf einer Strategie beharrt, auf der Bedürfnisseebene wäre jedoch eine Verständigung möglich. Um dieses Hinhören und Hinfühlen auf das Dahinter zu trainieren, gibt es in der GFK sehr hilfreiche Übungen und Methoden. Die Übungen in dieser Unterrichtseinheit sind angelehnt an A. Weckerts Buch „Grundlagenseminar Gewaltfreie Kommunikation“.

Dass soziales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung notwendig ist, zeigt auch F. Hofmann in der Publikation Persönlichkeitsstärkung und soziales Lernen im Unterricht auf. Er geht in der wissenschaftsbasierten Handreichung davon aus, dass soziales Lernen den Aufbau positiver Beziehungen, die Fähigkeit, das eigene Tun zu reflektieren und andere wahr- und anzunehmen beinhaltet und dass es dazu beitragen kann, miteinander wertschätzend, rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst umzugehen.

Didaktische Umsetzung

In dieser Unterrichtseinheit untersuchen und reflektieren die SchülerInnen unterschiedliche Ausformungen von Kommunikation durch Argumentieren, das Verwenden bzw. Weglassen bestimmter Worte sowie Zuhören und Einfühlen. Die Übungen können auch jeweils zuerst vor der ganzen Klasse mit Freiwilligen vorgezeigt werden, bevor selbstständig geübt wird. Eine Ausweitung auf eine zweite Unterrichtseinheit für noch mehr Übungsmöglichkeit ist ebenfalls sinnvoll. Die Gruppeneinteilung bzw. der Gruppenwechsel sowie der Themenwechsel im Laufe der Übungen ist der Lehrperson nach persönlicher Einschätzung der SchülerInnen überlassen.

Inhalte	Methoden
10 Minuten	
<p>Einführung ins Thema</p> <p><i>Kontroverse Themen und Argumente rund um Umweltschutz/Nachhaltiges Handeln werden gesammelt.</i></p> 	<p><u>Material</u> keines</p> <p>Im Sitzkreis wird das Thema „Mit welchen Mitteln kann man leichter mit jemandem in Verbindung treten, der ganz anderer Meinung ist.“ angekündigt.</p> <p>Zuerst wird gefragt, welche Themen den SchülerInnen einfallen, die häufig kontroverse Positionen bzw. Aussagen hervorrufen (zB Bioprodukte sind nur für Reiche, vegan kontra Fleisch essen, der Müll wird eh wieder zusammengeworfen, Wirtschaftswachstum ist wichtiger als Umweltschutz, wenn ich was für die Umwelt tue, bringt das eh nichts, ich lebe jetzt - und tu was ich will ...).</p> <p>Die Themen und Aussagen werden evtl. notiert als Ausgangspunkte für die folgenden Diskussionen.</p> <p>Einstiegsvariante „Outing“: Die Lehrperson liest einige „extreme“ Standpunkte vor und die SchülerInnen verteilen sich anhand einer Linie im Raum, inwieweit sie dem zustimmen.</p>
30 Minuten +	
<p>Pro und Contra in 4 Varianten</p> <p><i>Die SchülerInnen diskutieren in Kleingruppen unterschiedliche Positionen.</i></p> 	<p><u>Material</u> A6-Blätter in zwei Farben, Notizzettel und Stifte für die BeobachterInnen, evtl. Gong/Klangschale zum Einhalten der Zeiten</p> <p>Freiwillige SchülerInnen gehen zu zweit zusammen und vereinbaren ein Thema, zu dem in jeder Runde 5 Minuten diskutiert wird. Wer nicht diskutieren will, ist in der Beobachterrolle (max. 3 BeobachterInnen pro Gruppe) und macht sich Notizen.</p> <p>Runde 1: Es wird nach Lust und Laune und bisheriger Gewohnheit diskutiert.</p>



Runde 2:

Diesmal erhält jede/r einen Stapel mit unterschiedlich färbigen A6-Blättern (zB eine/r rot, der/die andere blau).

Die Gesprächsregel lautet folgendermaßen: Jedes Mal, wenn A ein Argument bringt, legt er/sie mit Nachdruck einen der eigenen Zettel auf den Tisch. B wischt mit Vehemenz den Zettel des Gegenübers vom Tisch und bringt mit „Ja, aber ...“ das eigene Argument und den eigenen Zettel auf den Tisch. A wischt diesen wieder weg und kommt mit „Ja, aber ...“ und eigenem Argument und Zettel u. s. w. Dabei kann es recht lebhaft zugehen.

Runde 3:

Diesmal gibt es kein „aber“, sondern jede/r bringt das eigene Argument mit einem „Und gleichzeitig ...“ auf den Tisch, ohne den Zettel des/der anderen wegzuwischen.

Runde 4:

A bringt so viele Argumente auf den Tisch wie er/sie möchte bzw. bis B „Stopp!“ sagt. Dann wiederholt B die Argumente, so wie er/sie verstanden hat, worum es geht („Dir geht’s um ..., stimmt das?“) Er/sie versucht auch Gefühle und evtl. Bedürfnisse zu benennen. Wenn A zustimmt, dass das richtig verstanden wurde, ist B dran, legt danach die eigenen Zettel darauf und sagt seinen/ihren Standpunkt. Dann wird von A zusammengefasst usw.

Reflexion und Abschluss

10 Minuten +

Die SchülerInnen reflektieren und fassen zusammen



Material

evtl. Beilage „Arbeitsblatt: Bedürfnisliste“

Die Reflexion erfolgt in verschiedenen Stufen:

1. Zuerst in der Kleingruppe:
Wie ging es den RednerInnen? Was haben die BeobachterInnen wahrgenommen (Ausgewogenheit in Redezeit, Tempo, Verbindung, Verständnis etc.)?
2. Im Plenum:
Es wird nochmal gemeinsam reflektiert und das Wesentliche zusammengefasst.
3. Variante mit Bedürfnisliste, wenn mehr Zeit ist:
Anhand der Bedürfnisliste suchen die SchülerInnen, welche Bedürfnisse hinter den Argumenten der beiden Positionen versteckt sind.

Beilagen

- ▶ Arbeitsblatt: Bedürfnisliste

Weiterführende Themen

- ▶ die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs)
- ▶ Bedürfnisse und Strategien unterscheiden
- ▶ umweltbewusst handeln: Fakten und seriöse Informationsquellen für Argumente zu Themen
- ▶ Gemeinschaft kreativ/theaterpädagogisch
- ▶ soziales Lernen für nachhaltige Entwicklung

Weiterführende Informationen

Links und Literatur

- www.oekolog.at
Schulnetzwerk ÖKOLOG für Schule und Umwelt: Schwerpunkt „Zukunft verantwortlich mitgestalten“, Materialien und Umsetzungstipps
- www.gewaltfrei.at
Netzwerk Gewaltfrei Austria mit Fortbildungsangeboten und Materialien zu Gewaltfreier Kommunikation nach M. Rosenberg mit dem Fokus Bedürfnisse und Handlungsstrategien
- <http://www.risflecting.at/konzept#chapter-6>
Klaviermodell nach Gerald Koller
- Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark (Hrsg.) (2017): Unterrichtsmappe für die Primarstufe: Die 17 Ziele für eine bessere Welt. Anregungen für die 1.-4. Schulstufe zur thematischen Auseinandersetzung in der Schule, Graz. <http://www.ubz-stmk.at/materialien-service/downloads/nachhaltigkeit/>
- Bundesministerium für Bildung (Hrsg.) (2016): Unterrichtsmappe: Die 17 Ziele für eine bessere Welt. Anregungen für die 5.-9. Schulstufe zur thematischen Auseinandersetzung in der Schule, Graz. <http://www.ubz-stmk.at/materialien-service/downloads/nachhaltigkeit/>
- Weckert, A. (2016): Grundlagenseminar: Gewaltfreie Kommunikation. Junfermann Verlag
- Österreichischen Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen (Hrsg.), Hofmann, F. (2008): Persönlichkeitsstärkung und soziales Lernen im Unterricht. http://www.oezepts.at/wp-content/uploads/2011/07/Persoenlichkeitsstaerkung_Onlineversion.pdf



Noch Fragen zum Thema?

Dipl.-Päd.ⁱⁿ Sabine Baumer
Bereiche Bildung für nachhaltige Entwicklung,
ÖKOLOG und Österreichisches Umweltzeichen
Telefon: 0043-(0)316-835404/5
E-Mail: sabine.baumer@ubz-stmk.at



Bedürfnisliste

Luft Wasser Nahrung Bewegung Schutz Sicherheit
 ein Zuhause Geborgenheit körperliche Berührung
 Nähe Liebe Wärme Vertrautheit Vertrauen
 Dazugehören Gemeinschaft Angenommen sein
 Wertschätzung Achtung Respekt Ernst genommen werden
 Mitgefühl Gehört und gesehen werden Verständnis
 Gleichwertigkeit Balance im Geben und Nehmen
 Privatsphäre Ruhe Erholung Entspannung Gesundheit
 Kontakt Austausch Unterstützung Kooperation
 Verlässlichkeit Verbindlichkeit Zeit sinnvoll nutzen
 Klarheit Ordnung Struktur Information
 Offenheit Aufrichtigkeit
 So sein dürfen, wie ich bin Authentizität Identität
 Mitgestalten Etwas schaffen/bewirken Etwas Neues entdecken
 Kreativität Spiel Spaß Lebensfreude Leichtigkeit
 Selbst wählen können Freiheit Unabhängigkeit
 Weiterentwicklung Lernen Erfolg
 Dankbarkeit Zufriedenheit Feiern Trauern
 Schönheit Inspiration Harmonie Frieden Ganz sein Sinn

Dies ist eine Auswahl wichtiger Werte/Bedürfnisse, die alle Menschen haben, unabhängig von Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Schulbildung, Beruf, Kontinent ...
 Welchen Stellenwert diese Werte/Bedürfnisse gerade haben und welche Wege/Strategien gewählt werden, diese zu erfüllen, kann je nach (Lebens-)Situation
 sehr unterschiedlich sein. Die Liste basiert auf der Einteilung der Bedürfnisse in die 9 Kategorien Überleben, Materielle Lebensgrundlage, Lebenserhaltung/
 Schutz, Sicherheit/Zuneigung, Zuwendung, Liebe/Verstehen, Verständnis/Partizipation, Teilnahme/Muße, Müßiggang/Kreativität/Identität/Freiheit.
 Sabine Baumer, adaptiert nach M. Max-Neef und M. Rosenberg